

aus 2 Leinwebermeistern, Remde und Gundermann, aus der Witwe eines Leinwebermeisters, Namens Kämmerer, und aus dem Besitzer eines kleinen Gutes, Johann Christoph Kettwig, welcher, wie bereits oben erwähnt ward, sich in Neusulzfeld bei Lodz angekauft hat. Die Drösnitzer beschäftigen sich größtentheils mit Ackerbau und Viehzucht, besonders Schafzucht. Neben dem Ackerbaue treiben Andere auch Handwerke. Es finden sich hier mehrere Leinweber, 1 Schneider, 3 Schuster und 2 Huf- und Waffenschmiede. In hiesiger Gegend befindet sich vieles Bergfeld, das sehr steinig und zum Ackerbaue wenig tauglich ist, aber desto bessere und gesündere Schaftrift bietet; doch fehlt es auch nicht an recht guten Aekern.

Drösnitz ist im Besitze der Schule für das ganze Kirchspiel, die zur Zeit des Pfarrers Trautmann im Jahr 1578 gegründet wurde und etwa im J. 1582 vom damaligen Erbherrn auf Gumperda, einem Herrn v. Dolzke, das Haus eines Drösnitzers als Schenkung zur Wohnung des Lehrers erhielt. Das jetzige Schulgebäude ist nicht sehr geräumig, doch ist die Schulstube von der Wohnstube darin getrennt. Jenes frühere, das von Dolzke'sche Geschenk, wurde niedergedrückt und durch ein neues Schulhaus ersetzt im Jahre 1702, und zwar ohne beanspruchte Beiträge von Pötschen, für 138 Mfl. 13 Gr. Die zur Schule gehörenden Acker waren früher Eigenthum der Pfarrei und sind, wie man sagt, zur Zeit der Amtsentsetzung des Pfarrers Kettwig zu derselben geschlagen worden. Die Zahl der Schulkinder war zu Ende des J. 1844, auch in Folge der in demselben Jahre eingetretenen Auswanderungen, nur noch 73, während zu Anfange dieses Jahres 78 gezählt wurden. Die Zahl der Kinder aus den eingeschulten weimarischen Ortschaften betrug zu derselben Zeit 11 Knaben und 12 Mädchen; von der Gesamtzahl 73 waren 36 Knaben und 37 Mädchen.

Die Lehrer der Schule und zugleich Küster für alle 4 Kirchen waren, so weit sich nachkommen läßt, 1.) Nicol Eierkuchen. Er wurde wegen seines Antheils an dem schwarzkünstlerischen Unfuge des Pfarrers Kettwig (s. oben) zugleich mit diesem im J. 1667 abgesetzt. Der Nachfolger im Pfarramt, Dobermann, sah sich veranlaßt, „den Ludimagistrum remotum, weil er bei seiner ärgerlichen Unbussfertigkeit verharret,“ von 1667 bis 1670 nicht zum heil. Abendmahl zuzulassen, so wie er denselben nebst seinem Ehe- weibe „wegen ihres gottlosen Habens, Zank- und Sauflebens“ im J. 1671 abermals auf einige Zeit und bis zu der versprochenen Besserung zurückwies. Eierkuchen starb den 7ten Dec. 1693, angeblich in einem Alter von 96 Jahren. 2.) Michael Glocke (Klocke), ein Sohn des Pfarrers Christoph Glocke in Lautendorf, war anfangs Bürger und Krämer in Neustadt a. d. D., wurde 1663 Schulmeister in Neusitz, kam 1667 hieher, wurde aber, obwohl nicht ungeschickt, wegen allerhand Unfertigkeiten 1684 abgesetzt. 3.) Johann Heinrich Dberreich, Kirchner in Drlamünda, trat 1684 an, hatte viel Verdruß mit den Bauern, ging deshalb 1701 freiwillig ab und zog wieder nach Drlamünda. 4.) Heinrich Nicolaus Rattermüller, 1702. Er ließ sich 1727 wegen Jugenschwäche seinen Sohn substituiren und starb in Bittersroda, wohin er gezogen war, den 12. Juli 1756, 84 Jahr alt. 5.) Johann Friedrich Rattermüller, geb. in Drösnitz den 18. Nov. 1705, wurde 1727 seines Vaters Substitut und 1756 Nachfolger. Er starb im 69. Jahre den 3. Januar 1774. 6.) Joh. Friedr. Rattermüller, des Vorigen einziger Sohn, geb. 1744, folgte 1774 seinem Vater, wurde 1792 mit  $\frac{1}{3}$  antheiligem Gehalt in den Ruhestand versetzt, zog nach Kestlar und starb daselbst bei seinem jüngsten Sohne den 3. Juni 1808, 64 Jahr alt. 7.) Johann Gottfried Wagner, Präceptor in Heiligenkreuz, wurde 1792 des Vorigen Substitut, folgte ihm am 7. Trin. Sonnt. 1808 und starb den 29. Juli 1813, 54 Jahr alt. 8.) Joh. Friedrich Ernst Schwabe, geb. 1786 in Albersdorf bei Gleina, Sohn des dasigen Schullehrers Heinrich Schwabe, Seminarist zu Altenburg, hieher berufen den 4. Nov. 1813, zog zu Ende des Jahres an, wurde aber bald brustkrank, ging zu seinen Aeltern nach Albersdorf und starb daselbst den 15. Juni 1814, 28 Jahr alt. 9.) Joh. Gottlieb Röder, geb. 1791 in Löbschütz bei Camburg, Sohn des dasigen Schullehrers Joh. Michael Röder, besuchte das Lyceum zu Eisenberg, dann das Seminar, wurde hier eingeführt am 15. Trin. Sonnt. 1814 und 1828 nach Reichardt'sdorf befördert, wo er am 1. Dec. 1842 starb. 10.) Johann Gottlob Hodermann, gebor. den 7. Apr. 1800 in Altenburg, Sohn des dasigen Hofkirchners Joh. Thomas Hoder-

mann, wurde aus dem altenb. Seminar zur hiesigen Schulstelle berufen 1829.

Die Kirche zu Drösnitz ist, mit Ausnahme des Thurmes, ein höchst baufälliges Gebäude, welches schon seit längerer Zeit durch eingezogene Querbalken vor dem völligen Auseinanderbersten gesichert werden mußte, und entbehrt in den Weiberstühlen alles geübneten Fußbodens. Die Gemeinde sammelt daher seit 2 Jahren, ungeachtet der wegen des Pfarrbaues zu tragenden Bürde, zu Ausführung eines neuen und zugleich größern, den Anforderungen einer Hauptkirche angemessenern Schiffes der Kirche. In einem höchst kläglichen Zustande befindet sich auch die Orgel; doch liegen bereits  $3\frac{1}{2}$  Hundert Thaler zu Anschaffung eines neuen Werkes vorrätig. An derselben ist zu lesen: „Anno 1713 ist dieses Orgelwerk Gott zu Ehren erbaut worden. Zu der Zeit war in der Regierung Titt. Hr. Johann Appellius, Sup., Hr. Alexander Thilo v. Seebach, Gerichtsherr, Hr. Simon Michael Thieme, Subst. Ferner hat Gott zu Ehren Hr. Johann Heinrich Kettwig, weimarischer Forstbediente, dieses Orgelwerk malen lassen.“ Dieser Kettwig war ein Sohn des abgesetzten Pfarrers Kettwig. Bunte Malerei findet sich, wie anderwärts in der Kirche, so auch an der Orgel. Die Emporkirchen hat Johann Christian Thieme, ein Sohn des im J. 1713 verstorbenen Pfarrers Thieme sen., Gott zu Ehren malen lassen den 12. Mai 1717. Auf dem Altare stehen hinter 2 großen mit todtten Blumen gefüllten zinnernen Gefäßen 2 hohe mit Wachskerzen geschmückte Leuchter, und mitten inne der gekreuzigte Christus. Leuchter und Kerzen sind eine Schenkung der Familie Semler zu Drösnitz. Das neueste Altartuch ist vom J. 1822. An der Kanzel ist einfaches Schnitzwerk mit Engellöpfen angebracht. Die jüngste Bekleidung derselben stammt aus dem J. 1837. Rechts von dem Altare und dem geräumigen Predigerstuhle, der hinter alterthümliche Gitter von Holzwerk verborgen ist, hängt an der Wand ein Grabgemälde aus den Zeiten des Pfarrers Pfeifer, der im J. 1636 plötzlich nach einander 3 Kinder durch den Tod verloren hat. Eine Thurmuhr ist nicht vorhanden, wie es überhaupt an einer solchen im ganzen Kirchspiele mangelt. Glocken befinden sich 2 auf dem Thurme, doch von sehr unbedeutender Größe. Auf der größern derselben, die bereits „am 30. Mai 1672 bei dem Mittagläuten sonder Zweifel aus Verwahrlosung über eine Spanne lang, dadurch sie allen Klang verloren, zersprungen war,“ ist in lateinischer Schrift folgende Nachricht eingegossen: „Zur Zeit, da D. J. Günther Superintendent, Joh. Georg Kämmerer Pastor und H. R. Mortag Schultheiß waren, goß mich J. Christoph Rose in Apolda im J. 1727.“ Die kleinere enthält folgende Inschrift: „Consensu laud. commiss., Beneficio Dmi Dynastae Franc. Christ. Gottoschalci, Impensis aerarii et reipubl., Cura Senior. et arte Mayeri Rudolst. restituta sum MDCCLXX.“ Sie ist demnach zur Zeit des Pfarrers Joh. Christoph Kämmerer wieder hergestellt worden, während die sogenannte große Glocke unter seinem Vorfahren und Vater gegossen wurde. — Baares Vermögen hat die Kirche nicht, doch lehnen etliche Grundstücke an dieselbe, und mit der Gemeinde gemeinschaftlich besitzt sie einige Feldgrundstücke; auch haben einige Drösnitzer Erbzinsen an sie zu entrichten. Die Thurmshahne trägt die Jahrzahl 1735. Andre Jahrzahlen, z. B. über einem Kirchenfenster 1676, über dem Haupteingange 1677, an 2 Fenstern in der Altargegend 1798, deuten auf Veränderungen am Kirchgebäude hin, aber schwerlich eine derselben auf einen Neubau, es wäre denn die Jahrzahl 1556 an einem Steine in der Mauer unter einem eingehauenen bärtigen Menschengesicht mit den Namen Jörg Luge, Claus Pflau.

Seit dem J. 1831 besitzt Drösnitz außerhalb des Dorfes einen neuen Gottesacker, auf welchen, statt auf den dasigen Kirchhof, zuerst Meister Georg Christian Fiedler, Bürger und Zimmermann zu Drlamünda, am 7. Sept. 1831 begraben wurde, der am 5. Sept. in der Mühle zu Wüstenbiba beim Einstürzen einer Mauer verunglückt war\*). Zuzweit und als der Erste von den Ortseinwohnern wurde auf diesen neuen Begräbnißplatz ein 86jähriger Greis, der Witwer Johann Peter Hölbing, begraben. Der neue Got-

\*) Was oben S. 168 von der im April 1838 Statt gehaltenen Beerdigung des Pfarrers Göze erwähnt wurde, ist demnach jedenfalls so zu verstehen, daß er der erste Pfarrer oder der erste Bewohner der Pfarrgebäude war, welcher auf dem neuen Gottesacker seine Ruhestätte erhielt.